

«Wir stören uns an den Lastwagen»

Fahrweid Der Quartierverein steht hinter dem neuen Verkehrsregime - nur ein Wunsch bleibt

VON ALEX RUDOLF

Die Fahrweid kann aufatmen. Die am Dienstag präsentierten Pläne für das neue Verkehrsregime sollen die rund 3000 Bewohner dereinst entlasten. Das Konzept sieht vor, den Kreisel bei der Limmattbrücke aufzuheben und die Niederholzstrasse in Richtung Osten vorbei am Kieswerk zum Hardwald zu verlegen und wieder in die heutige Niederholzstrasse einmünden zu lassen. Im Quartier selber würde nach diesen Massnahmen Tempo 30 herrschen. Hinzu sollen Fahrbahnhaltestellen für Busse sowie Einbahnverkehr im oberen Bereich der heutigen Niederholzstrasse kommen, um die Fahrweid für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen. Hans-Ulrich Furrer, Präsident des Quartiervereins Fahrweid, zeigt sich mit den Massnahmen zufrieden.

Herr Furrer, wie reagieren Sie auf die Pläne für das Verkehrsregime in der Fahrweid, die der Kanton mit den Gemeinden Geroldswil und Weiningen am Dienstag präsentierte?

Hans-Ulrich Furrer: Ich halte die Lösung für sehr gut. Mit diesem Kompromiss werden vermutlich auch die Fahrweider einverstanden sein.

Welches war Ihrer Meinung nach die grösste Knacknuss dabei?

Dass man von der Überlandstrasse beim Standort des heutigen Limmattbrückekreises ins Quartier abbiegen kann, das war wohl der strittigste Punkt. Die Bewohner der Fahrweid sind nicht per se gegen Verkehr, sie stören sich hauptsächlich an den vielen Lastwagen, die an ihren Häusern vorbeifahren. Mit der Tempo-30-Zone und der neuen Niederholzstrasse wird dieses Problem gelöst.

Sie waren bis 2012 Weinger Sicherheitsvorstand, hatten auch mit diesem Dossier zu tun. Ziel war die Sperrung



Der Quartierverein ist zufrieden mit den Massnahmen zur Beruhigung des Fahrweid-Quartiers.

SANDRO ZIMMERLI



«Die Bewohner der Fahrweid sind nicht per se gegen Verkehr.»

Hans-Ulrich Furrer Präsident
Quartierverein Fahrweid

der Einfahrt ins Quartier von der Überlandstrasse für den motorisierten Individualverkehr. Weshalb liess Weiningen von dieser Forderung ab?

Erstens weil die rund 3000 Fahrweider ihr Zuhause problemlos erreichen wollen und zweitens verlangte Geroldswil diese Durchfahrt. Es macht keinen Sinn von Dietikon oder Schlieren her kommend, grosse Umwege über die neue Niederholzstrasse machen zu müssen, um ins Quartier zu gelangen.

An der Veranstaltung vom Dienstag erhielt eine Votantin Szenenapplaus, weil sie ein Lastwagenverbot für die Fahrweid noch vor der Umlegung der

Niederholzstrasse ab 2020 verlangte. Wie realistisch sind die Chancen, dass dies geschieht?

Die sind intakt. Den Verantwortlichen von Gemeinde und Kanton glaube ich, dass sie derzeit an der Erarbeitung eines Projekts für die Kreuzung Umfahrungsstrasse/Niederholzstrasse sind. Würde diese Kreuzung von grösseren Lastwagen befahren werden können, dann müssten diese schon heute nicht mehr durch das Quartier Fahrweid fahren.

Dass sie diesbezüglich wie im Jahr 2011 erneut mittels Unterschriftensammlung Druck auf die Gemeinde

ausüben, ist nicht notwendig?

Nein. Nun schauen wir, mit welchen Lösungen die Verantwortlichen aufwarten.

Auch wurde an der Veranstaltung kritisiert, dass die Tempo-30-Zone nicht bis auf Geroldswiler Gemeindegebiet ausgeweitet wurde, sondern auf den Weinger Teil des Quartiers begrenzt ist.

Eine Erweiterung entlang der Fahrweidstrasse erachte ich nicht als notwendig. Mit den Fahrbahnhaltestellen der Busse und den flankierenden Massnahmen wird sich die Höchstgeschwindigkeit wohl auf 40 Kilometer pro Stunde einpendeln. Das ist vertretbar.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

sen kann, fertigte etwa der Vater des 24-Jährigen, ein Schlosser, an. «Alleine das Material kostete uns um die 6000 Franken. Die Arbeit für die vielen Anpassungen am Prototyp hätten wir uns nie leisten können», sagt Flückiger. Ganz ähnlich war das auch bei der «brennenden Fontäne», bei der mittels einer Spezialdüse Propan-Gas ins Wasser gepumpt wird, sodass diese am «Kopf» des Strahls entzündet werden kann.

Sie suchen bessere Lösungen

Wenn die beiden heute auf Inspirationsreise gehen, überlegen sie sich oft schon auf dem Nachhauseweg, wie ein bestimmter Licht-, Feuer- oder Wassereffekt erzeugt werden könnte. «Wir übernehmen aber eine technische Lösung nicht einfach, sondern suchen einen eigenen, wenn möglich besseren Weg»,

sagt Habegger. So entstand zum Beispiel die Idee für ihren neusten Streich: Eine Wasserdüse, die frei schwenkbar ist und per Computer angesteuert werden kann. Am Strip in Vegas sind ähnliche Fontänen in Wasserchoreografien bereits zu sehen - im September nun auch am Schlierefäscht. «Der Prototyp funktioniert. Jetzt gehen wir in Serie. Mitte August sind wir bereit», sagt der 38-Jährige.

Es ist nicht nur der Erfindergeist, der den beiden Limmattalern zu ihrem Erfolg verhalf, wie sie sagen. «Uns ist der direkte Kontakt mit den Kunden sehr wichtig. Wenn jemand erst einmal mit uns gearbeitet hat, erhalten wir meist Folgeaufträge», erklärt Flückiger. Auch wenn die beiden derzeit phasenweise bis zu fünfzehn Stunden täglich arbeiten und auf freie Mitarbeiter angewiesen sind: Bei jedem Anlass sind wenn möglich beide vor Ort, um die Geräte zu installieren und den Kundenkontakt zu pflegen.

In den Jahren der Zusammenarbeit haben die beiden vieles erlebt. Manchmal wurde es gefährlich. So etwa als Habegger und Flückiger vergangenen Sommer auf dem Lac Léman eine frei schwimmende Wassershow-Konstruktion errichten mussten. Noch bevor sie mit dem Aufbau begannen, zog ein heftiger Sturm auf. Bei starkem Wellengang trieben sie also auf Luftkissen auf dem See und hantierten mit Stromkabeln herum. «Das war schon heikel», erinnert sich Habegger. Die jahrelange Zusammenarbeit habe aber dazu geführt, dass sie in solch brenzlichen Situationen darauf vertrauen könnten, dass die Handgriffe des anderen sitzen, fügt Flückiger an. Und tatsächlich ging auch auf dem Lac Léman am Ende alles glatt über die Bühne.



Videos finden Sie auf www.limmattalerzeitung.ch



Zum Verleihmaterial der «Effekte.ch AG» gehören auch lebensgrosse Filmfiguren.

YVES BOLLIER

UMFRAGE

Was halten Sie vom Schlierefäscht?



Rebecca und Sarah Zesiger, 22 und 25, Weiningen.

Rebecca: «Ich kenne das Schlierefäscht nur vom Hörensagen, habe selber aber noch nie daran teilgenommen. Dieses Jahr habe ich vor zu gehen.»

Sarah: «Ich war beim letzten Fest schon dabei, weil ich Kollegen in Schlieren habe. Ich fand es super, und freue mich auch dieses Mal auf feines Essen und coole Musik.»



Robin Krebser, 23, Schlieren

«Ich freue mich extrem auf das Schlierefäscht im September und werde auf jeden Fall dort sein. Schon beim letzten Mal fand ich das Fest äusserst gelungen, deshalb sind meine Erwartungen und die Vorfreude entsprechend hoch. Zudem hoffe ich, das eine oder andere bekannte Gesicht zu sehen.»



Monika Gomer, Schlieren

«Ich werde auch dieses Mal sicher am Schlierefäscht teilnehmen. Dabei hoffe ich natürlich auf gutes Wetter und eine tolle Stimmung. Mir gefallen vor allem die verschiedenen Restaurants. Ausserdem trifft man immer wieder Leute, die man kennt und sonst nicht so oft sieht.»



Patrizia Floramo, 18, Schlieren

«Da wir ein Klassentreffen für das diesjährige Schlierefäscht geplant haben, werde ich sicher daran teilnehmen. Auch letztes Mal war ich schon dort, ich hoffe jedoch, dass die Musik und das Abendprogramm besser sind, da sie mir damals nicht so gefallen haben.»